



Beilage zum Wiesbadener General-Anzeiger

(Alle Rechte für sämtliche Bilder und Texte vorbehalten. Abdruck verboten.)

Militärisches.

Leutnant (zum Soldaten, der Posten steht): „Kerl, er steht ja so waschlappig da. Fehlt ihm was?“

Soldat: „Zu Befehl, Herr Leutnant, ich fühle mich nicht recht wohl.“

Leutnant: „Ganz gleich, ein Posten muß immer auf dem Posten sein, wenn er auch nicht auf dem Posten ist.“

Ausgeglichen.

Junger Herr (mit lauter Stimme in einem Konzert): „Die Sängerin gröhlt ja entsetzlich. Das beleidigt meine Ohren!“

Nebensitzender: „Die Dame ist meine Braut, deshalb gestatten Sie wohl, daß ich Ihren Ohren sofort Satisfaction gebe!“

~ ~ ~ Natürlich. ~ ~ ~



— „Ja, war das denn nicht recht gefährlich, als Herr Leutnant während Ihres Aufenthalts in Indien die wilden Tiger in den Dschungeln photographierten?“

— „Jarnich! Wenn ich Momentapparat auf Untiere gerichtet, machten Bestien sogar allemal freundliches Gesicht.“

Kühne Behauptung.

- „Seit 15 Jahren sind Sie bereits Laucher?“
— „Jawohl, ich kenne den Grund des Ozeans wie meine Westentasche.“

Zur Vorbereitung.

- Lude: „Also was soll Dein Junge werden? Schnell-läufer? Det is doch for unsereenen keen ehrlicher Zewerbe.“
Ede: „Ach det is ja man blos eine Vorstufe. Er braucht et zu seine spätere Karriere. Er soll Kassierer werden.“

Hochbegabt.

- „Ist denn unser Freund Fritz eigentlich wirklich ein so bedeutender Musiker?“
— „Muß doch wohl! Wenn er mal eine kleine Komposition gemacht hat, so posant er es gleich in alle Welt hinaus. Außerdem pfeift er auf jede Kritik!“
— „Om, hm! Ja, dann stimmt es allerdings. Mich hat er neulich sogar auch mal aus dem Bett heraus getrommelt!“

Der Kaufmann par excellence.

- A.: „Sie sind mit Zwillingen beschenkt worden. Sind es denn Jungen oder Mädchen?“
B.: „Gemischt! Von jeder Sorte ein Zwölftel Duzend!“

Nicht kompetent.

- Vater: „Findest Du nicht, daß das Wasser hier einen sehr schlechten Geschmack hat?“
Student (verlegen): „Ich weiß nicht recht, Vater . . . ich bin nicht Kenner!“

Hoffnungsfroh.

- „Denke Dir, ich werde wahrscheinlich einen Professor heiraten!“
Freundin (neidisch): „So! Wie heißt er denn?“
— „Das weiß ich selbst noch nicht . . . eine Wahrsagerin hat es mir prophezeit.“

Ueberflüssige Warnung am Löwenkäfig.

Der Eintritt ist Unbefugten hiermit streng untersagt.

Schon möglich.

- Frau A.: „Ihr Mann hat also auch ein Steckenpferd?“
Frau B.: „Ja, und das frist mehr als fünfzig Ackerpferde.“

Auf dem Kasernenhof.

Unteroffizier (zu den Rekruten, welche sich bei den Freiübungen dumm anstellen): „Weß Zott, wenn man Euch Duffelköpfe so sieht, da is et wirklich schon det beste, wir rüsten ab!“

Sinnesänderung.

- A.: „Ich sehe, Sie gehen aus!“
B.: „Ja; eine wichtige Verabredung. Was wollen Sie denn?“
A.: „Ich komme wegen der zwanzig Mark, die ich Ihnen schuldig bin.“
B.: „Ach sol Nehmen Sie Platz!“
A.: „Ich wollte Sie um einen kleinen Aufschub bitten.“
B.: „Oh, entschuldigen Sie, aber ich habe es eilig!“
A.: „Da traf ich jemand, der mir das bezahlte, was er mir schuldig war und — —“
B.: „Aber warum setzen Sie sich denn nicht? Wollen Sie einen Kognat trinken?“

Wie man das Geld aufbewahrt.



Der Herr Direktor von der Bank
Bewahrt's im feuersichern Schrank.



Großmütterchen jedoch verwahrt
In einem Strumpf, was sie erspart.



Der Kengstliche mit viel Beschwerde
Verbirgt's im Schoß der Mutter Erde.



Der kleine Fritz als guter Sohn,
Der sammelt in den Spartopf schon.



In seinem Löwenkäfig aber
Verwahrt's der Menagerie-Inhaber.



Die Gretel hat für ihren Schatz
In ihrem Kopfstuchzipfel Platz.



Es dünkt die Geldkatz, die gewicht'ge,
Dem Viehbauern das einzig richt'ge.



Beim Herrn Professor sieht allzeit
In allen Taschen es verstreut.



In seiner Rehl' begräbt es froh
Der durst'ge Bruder Studio.

Bacchischens Poesie-Album.

Ich hab ein Lieb Kousinchen,
Ein Bacchisch hübsch und fein,
Die gab mir jüngst ihr Album
Und bat mich: „Schreib Dich ein!“

Ich tat ihr den Gefallen
Und schrieb ihr einen Spruch,
Sogar 'nen selbstgereimten,
In das Erinn'rungsbuch.

Dann blätterte darinnen
Ich weiter Blatt für Blatt
Und fand dabei so manches,
Woran ich Freude hatt'.

Und weil der Sprüche einer
Mich lachen machte sehr,
Sei er auch Euch verkindet,
Es stand dort — hört nur her —:

Was steht der nord'schen Fehlterschar
Hoch auf des Meeres Bord,
Was will in seinem grauen Haar
Der blinde König dort?
Dieses wünscht Dir, liebe Ida,
Deine treue Freundin Frida.

Gute Aussicht.

Erster Grenadier: „Na, bei Deiner Köchin Fortschritte gemacht?“

Zweiter Grenadier: „Und ob! Stehe bereits mit einem Fuße in ihrem Speiseschrank.“

✕

Standesgemäss.

Moritz: „Papa, ich hab' mer gerissen an mein Schießgewehr. Kann ich tun auf die Wunde Bleiwasser.“

Bankier Rosenbaum: „Moritzche, wo wirst de tun wollen auf das Wundche Bleiwasser! Vor uns is standesgemäß nur ä Goldwasser.“

Der Welberfeind.

Hauswirt (zu einem seiner Mieter, einem alten Junggesellen): „Sie haben sich hier recht nett eingerichtet.“

Mieter: „Ach ja, das hier ist mein Arbeitszimmer, dort liegt mein Schlafzimmer, und dort befindet sich mein Wohnzimmer.“

Hauswirt: „Wollen Sie sich denn nicht mal eine Frau anschaffen?“

Mieter: „Nein, — blos kein Frauenzimmer.“

✕

Unglaublich.

Leutnant (zum Kameraden): „Unglaublich, Kamerad, habe gegenwärtig acht Liaisons, und Regimentsarzt konstatiert heute bei mir jeringe Herzthätigkeit!“

Der schlaue Großpapa.



Großpapa: „Das ist ja ein allerliebstes Spielzeug, Willy, daß Dir Deine Eltern geschenkt haben. — Weißt Du denn auch, wie die Töne darin entstehen?“



Willy: „Das werden wir bald herauskriegen!“

Aus Oesterreich.

Eisenbahnbilleteur: „Belieben's a Billetten?“

Fremder: „Freilich und zwar ein bischen schnell von Bodenbach bis Wien, zweiter Klasse!“

Billeteur: „Belieben's mit der Klassen durchgebrannt zu sein?“

Kostbarer.

Fabrikant: „Sehen Sie hier den kostbarsten aller flüssigen Stoffe, das Rosenöl, davon kostet ein einziger Tropfen zehn Pfennig.“

Baron: „Das ist noch garnichts gegen die Tränen meiner Frau, da kostet mich jeder einzelne Tropfen mindestens zwanzig Mark.“

Wenig.

— „Was ist denn Ihr Freund, der sich kürzlich verlobt hat?“

— „Er nennt sich Schriftsteller.“

— „So? Was hat er denn publiziert?“

— „Vorläufig nur seine Verlobungsanzeige.“

Einwand.

— „Das Platten-Entwickeln ist oft eine schwierige Sache.“

— „Merkwürdig, meine hat sich ganz von selbst entwickelt.“

Verratenes Geheimnis.

Gast (in der Bahnhofswirtschaft): „Warum soll ich denn das Beefsteak im Voraus bezahlen?“

Kellner: „Ja wissen Sie, das kommt nämlich gewöhnlich erst, wenn der Zug einläuft!“

Im Milieu geblieben.

Erster Badegast (auf der Insel Vorkum eine junge Dame bewundernd): „Was mag das für ein reizender Badfisch sein? Am Ende gar eine Eingeborene?“

Zweiter Badegast: „Gewiß doch! Das ist eben kein Badfisch, sondern eine — Nordseetrabbel!“

Schlecht gewählte Reklame.



Herr: „Ist das Mittagessen auch kräftig?“
— „O gewiß — ich speise selbst da!“

Kultur in Afrika.

Erster Kannibale: „Und nun wollen wir die beiden Reisenden zubereiten.“

Zweiter Kannibale: „Aber Ihre Frauen werden doch auch mitgegessen.“

Erster Kannibale: „Natürlich! Kein Vergnügen ohne Damen!“

Siegesicher.

Leutnant: „Komme, um Ihnen zur Verlobung Ihrer Tochter Meta zu gratulieren, inädige Frau! —“

Die Frau Rätin: „Aber, das muß ein Irrtum sein, Herr Leutnant; ich weiß von garnichts —“

Leutnant: „— — — um deren Hand ich hiermit anhalte!“

Nobler Charakter.

Reiteles: „Weißte, Du bist e Ganef. Du hast mer gegeben e falsches Schwaimarkstüd!“

Reiteles: „Nu, da gieb's wieder her, wenn Du so e engherziger Mensch bist!“

Reiteles: „Engherzig? Das laß ich mer nich sagen. Wird ich's behalten for aine Mark!“

Ein Verzweiflungsakt.

Reiches Fräulein: „Ich kann nie die Ihre werden, Herr Baron, ich bin schon gebunden.“

Baron: „Dann muß ich eine verzweifelte Tat begehen, gnädiges Fräulein. Ich kann unmöglich ganz von Ihnen lassen, ich muß Gelegenheit haben, Sie häufiger zu sehen, Ihnen nahe zu stehen! — Wollen Sie nicht wenigstens ein gutes Wort für mich bei Ihrer — jüngeren Schwester einlegen?!“